

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Inserationsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Kleinanzeigen die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Loutenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Cruppenlandung auf Gallipoli.

Konstantinopel, 27. April. (M. T. B. Nichtamtlich.)
Das Hauptquartier teilt unterm 25. April mit: Der Feind versuchte unter dem Schutz der Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Ariburun, westlich Kabatepe, an der Küste von Tekeburun, sowie in der Umgebung Kumalehs. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tekeburun landeten, wurden durch einen Bajonettangriff der Türken ans Meer zurückgedrängt; die bei Ariburun ans Land gingen, versuchten vorzudringen wurden jedoch durch den Angriff der Türken zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf einem Schiff entfliehen. Die Türken setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort.

Zur selben Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, um von See aus eine Forcierung zu unternehmen, mußte aber vor unserem Feuer zurückziehen. Bei dem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meer aus keinen Versuch gegen die Dardanellen.

An den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.
Konstantinopel, 27. April. (M. T. B. Nichtamtlich.)
Die feindlichen Truppen, die bei Kumaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschließung von allen Seiten führten unsere Truppen den Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote; wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muslimischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgesperrt wurden, gingen zu uns über. An der unteren Stelle vor Kabatepe machten wir eine Anzahl Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Konstantinopel, 27. April. (M. T. B. Nichtamtlich.)
Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Seb al Bahr, sind vom Feinde gesäubert. Der Feind war in der Nähe von Kaba Tepe gelandet und bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe, sich in seiner Verteidigungsstellung zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen in Sturm und zwangen den Feind, sich auf seine Front zurückzuziehen; wir fügten ihm außerordentlich schwere Verluste bei. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flieht, schießt sich in seine Schaluppen und entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfalten weiße Fahnen und ergeben sich in Massen.

Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Transportdampfer, von dem Geschossen unserer Artillerie getroffen, vor Ari Burnu gesunken ist.

Eine in letzter Stunde um 4 Uhr 30 Min. eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba

Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterstück nach Tenedos geschleppt.

Von Flandern bis zu den Dardanellen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — Es war zu erwarten, daß der Feind sich mit allen verfügbaren Kräften bemühen werde, uns aus dem eroberten Gelände nördlich von Ypern wieder zu verdrängen. Am Montag versuchten die Briten wieder mit starken Kräften vorzugehen, aber gerade dieser mißlungene Vorstoß zeigte die schwierige Lage, in die unsere Feinde im Raume von Ypern gekommen sind. Die gegen unsere Stellungen vordringenden Angriffe sahen sich nämlich dem Rückenfeuer unserer südöstlich von Ypern aufgestellten Batterien ausgesetzt. Durch das Vortragen unseres Angriffes, hat sich nämlich unsere Front im Norden von Ypern, die bisher in nord-südlicher Richtung verlief, in ostwestlicher Richtung verschoben und verläuft etwa 5 Kilometer nördlich von Ypern über d'Houdt-ferme (genau nördlich von Ypern!) — Fort St. Julien nach s'Gravenstafel zu. Die Nordfront läuft also unserer Front südlich Ypern ziemlich parallel. So ist es möglich die feindlichen Streitkräfte zwischen zwei Feuer zu nehmen. Auch westlich des Kanals behaupten wir uns trotz des scharfen feindlichen Feuers, das Vizeerne in Trümmer legte. Die Lage um Ypern bleibt immer für den Feind nach wie vor höchst ungünstig und der „Daily Chronicle“ verrät mit feiner Behauptung, die Kämpfe nördlich Yperns seien der größte Sieg seit 5 Monaten, nur die Besorgnis englischer Blätter.

In den Kämpfen um die Maashöhen vermochten wir die Erfolge der letzten Tage zu vermehren. Auch hier suchte der Feind mit verstärkten Kräften uns Einhalt zu tun, aber alle seine Angriffe, vor allem die auf den Combres-Höhen und dem Allij-Wald mißglückten. Im Priesterwalde gewannen wir im Nachkampf erneut Gelände. Sonst kam es im Westen nur zu vereinzelten Kämpfen in den Argonnen nördöstlich Bienne-le Chateau, am Westrande des Waldes Bienne-le Chateau ist bekanntlich bereits in unseren Händen, aber die französische Front springt östlich davon weit nach Norden vor. Auch feindliche Versuche den Hartmannsweilerkopf wieder zu nehmen, mißglückten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Karpathenkämpfe den verbündeten Truppen östlich des Ujsofer Passes wiederum schöne Teilerfolge gebracht. Die russischen Versuche, die am Sonntag verloren gegangene Ostro-Höhe wieder zu nehmen, scheiterten nicht nur unter den schwersten Verlusten für den Feind. In einem kräftigen Nachstoß vermochten die Verbündeten auch noch den Russen nicht weniger als 26 Schützengräben abzunehmen. Da wir auch bei Roziowa im Drawatal neue Erfolge davontrugen, so haben wir unsere Stellungen am oberen Strij wiederum verstärken können. Am übrigen ist die Lage im Osten unverändert geblieben.

Der allgemeine Angriff der Franco-Britischen Land- und Seestreitkräfte gegen die Dardanellen ist nun, nach einer amtlichen englischen Meldung, zur Tatsache geworden. An vier Stellen der westlichen Seite der Dardanellen (Halbinsel Gallipoli) haben die Verbündeten Truppen an Land gesetzt. An einer Stelle wurden sie, nach einer Meldung des türkischen großen Hauptquartiers bereits ins Meer zurückgejagt. Im übrigen dauern die Kämpfe noch an. Jedenfalls haben die Verbündeten mit dieser Landung noch nichts gewonnen, denn es bedarf ganz anderer Kräfteanstrengung um der türkischen Streitkräfte Herr zu werden und ob sie dazu noch die Kräfte zur Verfügung haben, das dürfte angesichts des vorzüglich organisierten Widerstandes der Osmanen mehr als zweifelhaft sein. Daß wir vor bedeutungsvollen Ereignissen an den Meerengen stehen, die unsere ganze Aufmerksamkeit beanspruchen müssen, ist außer Frage.

Deutscher Tagesbericht.

(Nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

Großes Hauptquartier, 27. April. (Vorm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellung nördlich u. nordwestlich von Ypern an, die 3—4 Kilometer südlich der bisherigen, von dicht nördlich der d'Houdt-ferme am Yperkanal über St. Julien in Richtung auf s'Gravenstafel-Calais verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer vollständig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengekauften Häuser von Vizeerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden. Der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalar gelegene Bridentopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 56 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolge zu beschließen begonnen.

Im Argonnerwalde wurde nordöstlich von Bienne-le Chateau ein heftiger französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Combresstellung scheiterten.

Ein heftiger Angriff im Allijwald wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im Offizier-Genesungsheim Chateau d'H

Von einem Kavallerieoffizier wird uns aus Frankreich geschrieben:

Während an der Front und in der Heimat die Menschen offenbar eine erhöhte Spannung und Bewegung fühlen, die einen wohl mehr die Zeichen des wirtschaftlichen Ringens beobachten, die anderen neue, vielleicht unerhörte Ereignisse erwarten, liegen wir matte Krieger hier im Genesungsheim auf Liegestühlen in der wunderbarsten aller Sornen fast außerhalb der Welt. Es donnert wohl von Soissons her durch die prachtvolle, klare Luft. Und die Krieger überschweben uns täglich und stündlich hoch und niedrig. Aber die seelische Spannung in uns ist gelöst. Ein dolce far niente ist die Parole. Gesund werden vor allem: und dann wieder hinaus! Gesund sein! Und dazu heiße uns Du, liebe Sonne eines so schön Frankreichs, und der Liegestuhl des Schlosses.

Es ist wundervoll hier. Auf dem höchsten Punkt der Gegend liegt das Schloß des Industriemagnaten M. In einem gepflegten, größeren Park. Das Haus mit allem Komfort. Die Ausstattung aber von vollendetem Kitsch. Der Besitzer stoh an die Riviera, und unsere Kritik braucht vor dem Wirt sich nicht zu scheuen. Alles stoh, als die Deutschen nahen, und nur die Bedienung ließ man zurück zum Schutze des Anwesens, — vorsichtigerweise mittellos. Und dank den Barbaren leiden die Zurückgelassenen jetzt nicht Hunger, können sich durch ihre Arbeit ernähren und denken einstweilen noch nicht an die unerwünschte Reise via Schweiz nach Paris. Die Gärtner blieben da und schmücken uns den Tisch. Die Köchin blieb da und kochte für uns. Und sind es zufrieden, unter die Leitung der

Schwester Gertrud gestellt zu sein, die das Genesungsheim hier übernahm.

Komfortabel ist das. Wir können nicht klagen. Und können es auch brauchen. Aber wer über den ganz grauenhaften Kitsch und die Geschmacklosigkeiten dieses Schlosses Bemerkungen macht und die Aufmerksamkeit der anderen unnötig darauf lenkt, zahlt Strafe in die Tischkassette. Wir legen keinen Wert auf Gold und rosa Seide, auf Plüsch und chinesischen Lack, auf Bugenscheiben und emailierte Kamininseln. Dem Besitzer aber, der Minister, Deputierte und Generale bei sich zu Tisch sah, dem französischen Kultusminister besonders nahe stand, und sich in der Öffentlichkeit durch Organisation großer internationaler Ausstellungen seinen Namen machte, mochte diese Kultur trotz aller guten französischen Tradition wohl besonders am Herzen liegen.

Unserer Acht sind wir hier. Alle Truppen vertreten. Infanterie, Pionier, Artillerie, Kavallerie, selbst die Sanitätstruppe, der Stabsarzt ist als Kranker vertreten. Ohne den ging es ja nun garnicht. Mit dem Damoklesschwert einer Tombola, als Folge eines Sturzes, über den Haupte läßt sein fabelhaftes Erzählertalent, sein Humor das ganze vergessen. Er lehrt sich auch am wenigsten an die Vorschriften des Kollegen, des leitenden Arztes. Und wenn nach Tisch die Schwester, die bei der Tafel ihre Gesellschaft in Zucht zu halten versteht, uns allein läßt, wii „unter uns Pfarrerstöckern“ sind, dann hat der gelehrig Schüler Westfalps, dem nichts Menschliches fremd ist, das Wort, — ein freies Wort, das will ich meinen! —

Das Gegenpiel hat unser Pionier. Er kann keine Geschichten erzählen, aber er ist selber eine, und zwar stündlich eine neue und gute. Der richtige Pionier, mit einer Bombenruhe und doch quackelnd und unternehmend bis da hinave. Daß der Minenwerfer ihm um den Kopf flog

und die andere Bedienung zerschmetterte, machte ihm nichts. Etwas Taubheit und ein Riß in die Schulter. Der Sturm bei Ba.ij ließ ihn mit 1 Mann und 150 Franzosen ausheben, unter erheiternden Begleitererscheinungen. Das machte garnichts! Aber sein Gaul tat ihm den Schmerz an, überschlug sich mit ihm. Seinem harten Schadel zum Dank blieb es bei einer Gehirnerschütterung. Er läßt aber auch diese nicht gelten und plant dauernd Fluchtversuche. Es könnte doch was los werden und er wäre nicht dabei! Und hat auch die 1. Klasse noch nicht. Wie sieht denn das aus bei einem Pionier?!

Biel: haben es mit dem Herzen zu tun. Entweder sie brachten schon ein etwas angeknacktes Herz mit oder holten sich beim Vormarsch oder im Schützengraben die Herzerweiterung. Alles das wird wieder gut hier im Genesungsheim. Und wenn das nicht hilft, dann gehts eine Etappe weiter ins Herzbad, ins Moorbad, in die Spezialbehandlung.

Das Genesungsheim gehört als Sondereinrichtung zum Kriegslazarett. Und der Direktor des Lazaretts kümmert sich auch ganz besonders um seine Schützlinge, die er baldmöglichst und quam ante wieder wieder an die Front abgeben will. Die Hauptsache, die es macht, ist die heilende, prachtvolle Luft hier, die ganz vorzügliche Ernährung und die Ruhe und Ablenkung. Daß die französischen Betten das Beste von allen Einrichtungsgegenständen sind, diese Weisheit braucht man uns nicht erst Chateau d'H . . . zu lehren. Selbst der schäbigste französische Bauer bemüht sich um dieses intime Möbel mit besonderem Interesse und besonderer Liebe. Hier sind die Betten aber ganz besonders gut! — Die Küche, wie sie uns schmeckt, macht uns aber doch nicht die französische Köchin vor. Hier merken wir ganz deutlich den heimatischen Geist. Das hat unsere Hausmutter, Schwester Gertrud vollendet heraus, vollendet um

Im nächtlichen Nahkampfe arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern Abend mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Allerlei Meldungen.

Bombenwürfe auf Oberndorf in Württemberg.

Stuttgart, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker von westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrmals die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei bei dem mittleren Werk, eine in der Nähe des oberen Werkes der Waffenfabrik Mauser nieder. Der Flieger wurde schon bei dem Anflug und dann bei dem Kreisen über der Stadt mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwerverletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur un erheblich. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Die Kämpfe um Ipern.

Amsterdam, 28. April. (I. U.) Der Korrespondent der „Tribune“ in Dünkirchen berichtet, daß in den letzten Tagen vor Beginn des deutschen Angriffes auf Ipern deutsche Flugzeuge ausgedehnte Erkundungsflüge unternahmen und Bomben warfen, u. a. auf Weper, Beurne, la Panne, Cognée, Perruise, Leo, Polincoise, Costerke und Ave Capelle.

Haag, 28. April. (I. U.) Eine Sonderdepesche des „Vaderland“ meldet aus Dünkirchen: Von der Iper-Front kommen beunruhigende Gerüchte. Boesinghe ist durch Geschützfeuer völlig zerstört. Die Richttürme erscheinen in der Mitte abgebrochen. Die französischen und englischen Rote Kreuz-Hilfsstellen liegen südlich von Armentiers. Der Sanitätsdienst ist den Ansprüchen kaum gewachsen. Im Waide bei Costleteren wurden eiligst Hilfsstationen errichtet. Dort liegen über 1500 Verwundete. Am Iperkanal zwischen Boesinghe und Steenstraete tobt noch ein wütender Kampf. 600 Belgier trieben eine Abteilung der Deutschen mit gefälltem Bajonett an den Iperkanal. Diese hatten jedoch Zeit, Rotzeichen zu setzen. Darauf stürmte eine große Anzahl Deutscher den bedrängten Kameraden zu Hilfe. Die deutsche Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf die Belgier. Mehr als die Hälfte von ihnen fielen, der Rest wurde gefangen genommen. Die Gebüsche bei Lizerne sind im Besitz der Deutschen, die auch die Weg nach Elverdinghe beherrschen. Der Kampf dauert mit unverminderter Heftigkeit fort.

Oester.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschüßkämpfe. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Ujsofer Pässe und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Blätter konstatieren mit Genugtuung, daß nicht nur die ange-

so mehr, weil ihre Mittel wahrhaftig nicht unbeschränkt sind. Aber sie kann mehr. Sie läßt keine niedergedrückte Stimmung aufkommen, sie beugt aber auch da nur einer allzu natürlichen Entwicklung eines rauhen Kriegertons rechtzeitig vor, sie verteidigt ihren Besitz gegen unbedingte Einfälle anderer Truppen, denen das Schloß in die Augen sticht und die Requisition vergebens versuchen. Selbst einen Rittmeister schlug sie in die Flucht. Und alles, was gebraucht wird, Medizin, Nahrungsmittel, alles zaubert sie zur Stelle. Das sieht sehr viel einfacher aus, als es ist — Einen besonderen Ehrgeiz hat sie noch, über den wir manchmal ein Wort wechseln. Da soll pietätvoll der Geist des Besitzers gewahrt bleiben, selbst ein altes Lieblingspony, das sein Gnadenbrot hier fraß, soll noch lebend seinen Herrn wieder begrüßen. Sein geringer Appetit beeinträchtigte wohl nicht meine Gänse, es begnügte sich mit wenig vorhandenem Heu. Aber doch schien mir der Karabinerschuß heute gnädiger als jener gut gemeinte Vorstoß.

Wenn wir auch zum Teil recht matt sind und uns fast wie Verwundete vorkommen, wenn wir auf dem grünen Rasen in die strahlende Sonne blinzeln, werden wir besser, fühlen wir uns gesünder und wohler, dann belebt auch wieder die Erwartung unsere Herzen: was wird werden? Wird etwas Bedeutendes jetzt geschehen? Werden wir dabei sein! — Wir wollen einen Frieden, der lohnt! Da kann noch manches geschehen zuvor! Und das wollen wir nicht hier erleben! —

v. Gl.

kündigte Offensive der Dreiverbandsmächte an dem westlichen und nordöstlichen Kriegsschauplatz gescheitert ist, sondern daß vielmehr die letzten Nachrichten von diesen beiden Kriegsschauplätzen einen strategischen Phasenwechsel erkennen lassen. Die Armeen der verbündeten Zentralmächte seien auf beiden Seiten aus einer Abwehrstellung zu kraftvollen und erfolgreichen Offensivstößen übergegangen, welche gute Aussichten für einen weiteren Verlauf der Kämpfe erwecken.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: 20 Meilen von Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ gestern Nacht von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Communiqué: Unterseeboot V, Kommandant Linienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp, hat im Ionischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ torpediert und versenkt.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: In Anbetracht der dringlichen Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Leon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedobootzerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt worden. Bis 5 Uhr nachmittags waren 60 Personen gerettet.

Brindisi, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach den bisherigen Feststellungen wurden von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ 108 Mann gerettet.

Sperrung der englischen Häfen.

London, 27. April. (Priv.-Telegr. Ctr. Frft.) Sämtliche englische Häfen sind vorläufig für englische und fremde Schiffe geschlossen. Bis auf weiteren Befehl dürfen die Schiffe unter keiner Bedingung die englischen Häfen verlassen.

Neue Fahrzeuge für englische Truppentransporte.

Berlin, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Post-Zeitung“ meldet aus Hamburg: Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus Rotterdam werden auf den englischen Werften neue Fahrzeuge mit flachen Böden gebaut, die für Truppentransporte bestimmt sind. Der geringe Tiefgang der Fahrzeuge soll sie vor Torpedos schützen. Es sollen 100 von diesen Fahrzeugen im Bau sein, von denen zwei in der vergangenen Woche in Newcastle zu Wasser gelassen wurden.

Französisches Brot für die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Von der Schweizer Grenze, 27. April. (Priv.-Telegr. der Frft. Ztg.) Wie man der „Lausanner „Revue“ aus Bern schreibt, ist die Schweiz für eine neue Vermittlungstätigkeit in Anspruch genommen worden. Es handelt sich darum, aus Frankreich für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland bestimmtes Brot zu befördern. Die an starken Brotverbrauch von Jugend auf gewöhnten Franzosen empfinden, so schreibt das Blatt, jetzt die in Deutschland herrschende Sparsamkeit mit dem Brot stark. Andere klagen darüber, daß sie das deutsche Brot nicht vertragen. Am Samstag ist nun von einer Wohltätigkeitsgesellschaft in Paris eine erste Sendung von 400 Fünftelmaßen Brot über Pontalier nach Basel aufgegeben worden. Dort wurde die Sendung von den deutschen Behörden in Empfang genommen, um an ihren Bestimmungsort befördert zu werden. Wenn dieser erste Versuch befriedigende Ergebnisse zeitigt, so soll mit Hilfe der Schweizerischen Post dieser Brotverkehr regelmäßig eingerichtet werden.

China und Japan.

Petersburg, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Rjetsch meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Weigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen sich schlüssig zu werden. Die japanische Presse verlangt entschiedenes Eingreifen, die Regierung hofft jedoch noch immer auf friedliche Lösung.

Auf den japanischen Werften werden die Arbeiten zur Vollendung von drei Dreadnoughts von je 30 600 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Kirisima“ von 27 500 Tonnen ist bereits in Dienst gestellt worden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 28. April 1915.

„Kreuz-Pfennig“-Marken.

Das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe hat erneut gezeigt, wie weit die Berechnungen und Hoffnungen unserer Feinde, Deutschland wirtschaftlich nieder zu zwingen, wenn es durch Wassergewalt nicht gelänge, von ihrer Wirklichkeit entfernt sind. Kräftig und ruhig ist der Pulsschlag des wirtschaftlichen Lebens im Deutschen Reich während dieses gewaltigen Krieges, den die Weltgeschichte je gesehen. Vier Großmächte und eine Reihe kleinerer Staaten haben gegen Deutschland die Waffen erhoben, und doch ist es dank der unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer fast durchweg gelungen, den Krieg in Feindesland zu tragen, ihn von den Grenzen des Vaterlandes fernzuhalten.

So gewaltig dieser Erfolg ist, so gewaltig sind aber auch die Opfer, mit denen er erkauft werden muß. Viele Tausende, die hinausgezogen sind, werden nicht wiederkehren, andere Tausende, die zurückkommen, werden nicht mehr arbeits- und erwerbsfähig sein, zahllose Frauen und Kinder werden ihren Ernährer vermissen. Hier helfend eingzugreifen, ist eine heilige Pflicht der Gesamtheit des deutschen Volkes. Das Geringste, was die Daheimgeblie-

benen tun können, ist das, denen, die da draußen Leben und Gesundheit für uns in die Schanze schlagen, das beruhigende Bewußtsein zu sichern, daß wenn sie garnicht oder in ihrer Arbeitsfähigkeit gemindert, aus dem Felde zurückkehren, für sie und ihre Angehörigen für des Lebens Notdurft gesorgt ist.

Reich und Staat allein sind nicht imstande, alle diese Lasten auf sich zu nehmen, die private Liebestätigkeit muß sie unterstützen. Diese Unterstützungen haben sich die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz neben ihrer Haupttätigkeit — der auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge — zur Aufgabe gemacht. Es sind aber hierfür, je länger der Krieg dauert, um so größere Geldmittel erforderlich, während andererseits die Gebefreudigkeit sich in stets absteigender Linie bewegt.

Es wurde schon gesagt, nur die Mithilfe des gesamten deutschen Volkes kann das Rote Kreuz in den Stand setzen, seinen vaterländischen Aufgaben gerecht zu werden. In dessen nicht jedermann ist in der Lage, größere Summen für den guten Zweck zu opfern, aber gar mancher hat hier und da einige Pfennige dafür übrig. Um auch ihm Gelegenheit zu geben, sein Scherlein dazu beizutragen, daß die Wunden, die der Krieg geschlagen, nach Möglichkeit geheilt werden, ist die Herausgabe von „Kreuz-Pfennig“-Marken organisiert worden.

Die Marken sind, um der Verschiedenheit in der finanziellen Fähigkeit, die Sache des Roten Kreuzes durch ihre Verwendung zu fördern in Werten zu 2, 5 und 10 Pf. herzustellen.

Die Herstellungskosten sind gering, so daß der Preis einer jeden Marke beinahe unverkürzt unseren verwundeten Krieger und ihren Angehörigen zugute kommt.

Man hat der „Kreuz-Pfennig“-Sammlung vielfach eine ungünstige Prognose gestellt. Man hat sie als verfehlte Idee, als undurchführbar und dergleichen bezeichnet. Auf die Frage nach dem warum und wieso sind allerdings diese Kritiker die Antwort schuldig geblieben. Die Tatsachen haben die Zweifler dann auch widerlegt. Wenn auch die Sammlung noch nicht überall so ins Volk gedrungen ist, wie es sein sollte, so kann doch ein höchst erfreulicher Erfolg schon jetzt festgestellt werden. Das Zentralkomitee hat bisher über 22 Millionen „Kreuz-Pfennig“-Marken verausgabt. Wenn diese sämtlich abgesetzt sein werden, so wird im Durchschnitt jeder dritte Deutsche sich, wenn auch nur mit einem ganz kleinen Scherlein, an unserem Liebeswerk beteiligt und durch diese, für den Einzelnen geringfügigen Beträge der Sache des Roten Kreuzes eine erhebliche finanzielle Beihilfe gewährt haben.

So sehen wir, daß die „Kreuz-Pfennig“-Sammlung rüstig auf dem Marsche ist. Um ihr aber denjenigen Erfolg zu sichern, der dem deutschen Volke würdig ist, bedarf es der werktätigen Anteilnahme aller Stände. Jeder Deutsche sollte es als seine Ehrenpflicht ansehen, soweit es seine Verhältnisse ihm irgend gestatten, seinen Brief abzugeben, den nicht mit einer „Kreuz-Pfennig“-Marke beklebt ist. Ganz besonders gilt dies für Feldpostbriefe, die portofrei sind.

Wer auf diese Weise dem Roten Kreuz Mittel zuführt, dient der guten Sache noch in höherem Maße, als wenn er den entsprechenden Betrag in barem Gelde spendet, denn er führt an seinem Beispiel jedem Empfänger eines mit einer „Kreuz-Pfennig“-Marke beklebten Briefes vor Augen, daß jeder — auch der noch so Unbemittelte — in der Lage ist, und sich verpflichtet fühlen sollte, dem Roten Kreuz durch Verwendung von „Kreuz-Pfennig“-Marken — sei es auch nur für wenige Pfennige — die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen.

Man kann die „Kreuz-Pfennig“-Marken fast überall erhalten, in den Bahnhofsbuchhandlungen, Warenhäusern, Gastwirtschaften und sonstigen mit Plakaten belegten Stellen, sowie an der Sammelkasse des Zentralkomitees in Herrenhaufe (Berlin, Leipziger Straße, Zimmer 4). Auch das Bureau der „Kreuz-Pfennig“-Sammlung (Abgeordnetenhause, Obergeschloß, Zimmer 17, Postfachkonto Berlin Nr. 20 997) gibt jede gewünschte Markenmenge ab und teilt gern jede Auskunft.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 27. April.

Der Magistrat ist vollzählig erschienen und 21 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Stadtverordneter Dr. Rüdiger ein Schreiben des „Homburger Grund- und Hausbesitzer-Vereins“, die Gasfrage betreffend bekannt und da auch der Magistrat dasselbe Schreiben erhalten hat, sieht die Versammlung dessen diesbezüglichen Beschlüssen entgegen.

Der einzige Punkt der Tagesordnung betrifft: Die Beschlußfassung über den **K a d t i s c h e n H a u s h a l t s p l a n** für das Etatsjahr 1915. Derselbe hat dem Finanzausschuß zur Vorberatung vorgelegen. Für ihn referiert Stadtrat Behle. Bei Abteilung A Hauptverwaltung Tit. 3 Magistratsbureau, Post. b, Steuerbureau 1. d, Bureaugehilfe, heißt es infolge eines Druckfehlers 900 Mk. statt 1000 Mk. Post. c, Bureau für Armen- und Reichsversicherungs-Angelegenheiten: Beauftragt wird bei 1. Befolgungen: a. 2. Kleidergeld, nicht pensionsfähiges, Mk. 100 zu streichen. Oberbürgermeister Lübbe vittert, den Betrag bestehen zu lassen. Stadtrat Rappus ist im Prinzip kein Gegner einer Vergütung für Kleidergeld, nur sollte dieselbe sich nicht auf nicht uniformierte Leute als Gratifikation erstrecken. Stadtrat Behle meint, daß dann auch noch andere Beamte darauf Anspruch machen könnten. Deshalb — nicht wegen der Gratifikation — sei der Finanz-Ausschuß dagegen gewesen. Die Gehaltsklasse sei um 300 Mark erhöht worden. Bürgermeister Feigen weiß, daß Konzequenzen nicht zu befürchten sind und begründet befürwortend die beabsichtigte Vergütung in Form von Gewährung eines Kleidergeldes. Der Magistratsantrag findet indessen nicht die Mehrheit.

Abteilung c, Bauverwaltung: Tiefbau, Tit. 2, Post. m. 3. Die Summe von 2000 Mk. (aus dem Fonds auf dem Sparkassenbuch der Amtsparkasse zu erheben zum Ausbau von Straßen) wird, unter Zustimmung der Versammlung, abgesetzt.

Schulverwaltung. Tit. 1 Kaiserin-Friedrich-Gymnasium, Pos. b. Eine außerordentliche Erleichterung der Stadt nennt Stadtv. Behle die Herabsetzung des Zuschusses an die Staatskasse auf 30 000 Mark, welche durch die Verstaatlichung des Gymnasiums am 1. April d. Js.

Abteilung G. Gewerbliche Anstalten. Tit. 1. Gewerbesteuer (Gasabgabe). Der Finanz-Ausschuß glaubt eine Herabsetzung des Preises befürworten zu können in der Erwägung, daß sich die Zahl der verbrauchten Kubikmeter erhöht. Er betrifft die Position 1. Private und öffentliche Gebäude (Kubikmeter 15 Pfg.), 2. für Auto-Garagen (Kubikmeter 18 Pfg.), 3. Auswärtige (Kubikmeter 20 Pfg.) und Kurgebäude (Kubikmeter 3 Pfg.). (Die Disposition, welche die Lieferung des Gases seitens des Höchsterwerkes betraf, glauben wir hier ausschalten zu dürfen, weil wir in unserem Bericht über die Aussprache im hiesigen Grund- und Hausbesitzer-Verein recht ausführlich diesen Gegenstand erörtert haben und etwas mehr auch in der Stadtverordneten-Versammlung nicht gebracht wurde. D. Red.)

Der Herabsetzung des Preises, wie von dem Finanz-Ausschuß vorgeschlagen, gibt die Versammlung ihre Zustimmung. Stadtv. Rappus beanstandet bei demselben Titel die Gehälter, die Bewilligung einer Lantime an den Gasdirektor und beantragt Streichung. Oberbürgermeister Lübbe glaubt davon überzeugt zu sein, daß Stadtv. Rappus die Begründung seiner Ablehnung nur darin gemeint habe. Uebrigens sei die Anregung auf Bewilligung einer Lantime aus der Stadtverordneten-Versammlung i. St. hervorgegangen und sollte ein Antrag zur Hebung des Gastonsjums bezwecken. Er bitte, dieselbe aufrecht zu erhalten.

Stadtv. Dr. Wertheimer unterstützt diese Bitte, weil mit Rücksicht auf den hiesigen Wettbewerb und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rüdiger glaubt, daß die Lantime jedenfalls nicht auf Widerruf gewährt werden. Oberbürgermeister Lübbe will auf eine Rechtsfrage, Stadtv. Zimmerling erörtert hatte, nicht eingehen. Die Lantime sei ein Engel für persönliche Tätigkeit des Direktors. Er bittet, es dem Magistrat anheimzugeben, nötigenfalls mit einer neuen Vorlage zu kommen, weil aber die angelegte Summe bestehen zu lassen. Stadtv. Behle glaubt sich ähnlich geäußert zu haben und Debus, weil nach seiner Ansicht die Sache noch geklärt sei, ebenfalls dafür ist, die Lantime mindestens dieses Jahr aufrecht zu erhalten, entspricht die Versammlung dem Wunsch auf Bewilligung dieser Vergütung an den Gasdirektor.

Abteilung A. Kreisabgaben. Titel 1, Pos. a. Gewerbesteuer. Die als Bezirks- und Kreissteuer für 1914 einzuheben 96 500 Mk. werden auf 81 000 Mk. erniedrigt. Es werden zur Erhebung: a) für den Kreis 7 Prozent, b) für den Bezirk 7 1/2 Prozent, c) für den kleinen Kreis (den Bereich des früheren Amts Homburg) 10 1/2 Prozent.

Bei Titel 3 Beiträge an verschiedene gemeinnützige Wohltätige Vereine, beantragt Stadtv. Everts zunächst die Streichung des dem hiesigen Pferdezüchter-Verein zufließenden Betrages von 100 Mk., desgleichen sollten, für den Jahr wenigstens, gestrichen werden die Positionen 7, 17, 23, 24 und 25 mit zusammen 1070 Mk. Der Gesamtbetrag von 1170 Mk. bittet er der Kriegsfürsorge zuwenden zu wollen. Beschlossen wird die Absetzung von 100 Mk. für den Pferdezüchter-Verein, dagegen werden die übrigen Zuwendungen aufrechterhalten, da dieselben teils gesetzlich zu erfüllen sind.

Abteilung A. Schuldenverwaltung. Titel 1, Pos. 1. Zinsen des Anlehens von 1 300 000 Mk. zu 4 Prozent. Für ersparte Zinsen werden von 52 000 Mk. 5800 Mk. abgesetzt.

Abteilung D. Steuerverwaltung. Indirekte Gemeindesteuern. Der Finanz-Ausschuß empfiehlt den Betrag der Umsatzsteuer von 26 000 Mark auf 20 000 Mark zu erniedrigen. Der Vorschlag findet Annahme.

Bei Titel 2, direkte Gemeindesteuer, b) Gewerbesteuer, bittet Stadtv. Rappus, die Umlage von 125 Prozent zu streichen, da dieselbe in der gegenwärtigen Lage nicht gerechtfertigt erscheine. Stadtv. Behle bemerkt, daß bei der Gewerbesteuer auch keine Erhöhung des Prozentsatzes eingetreten sei und ist deshalb für Beibehaltung der vorjährigen Umlage von 125 Prozent. Da nach der Rechtsbelehrung durch Oberbürgermeister Lübbe der Zuschuss nichts im Wege stehen dürfte und eine Abänderung von der Regel zulässig erscheint, findet der Vorschlag des Stadtv. Behle Annahme.

Titel 2a. Einkommensteuer: Die veranschlagte Einkommensteuer wird von 240 000 auf 230 000 erniedrigt.

Die Beratung ist damit beendet und der Gesamt-Etat für das Rechnungsjahr 1915 mit den vorgenommenen Änderungen genehmigt. Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine geheime Sitzung.

*** Kurhaus-Theater.** Morgen, Donnerstag findet die letzte Abonnementsvorstellung statt. Zur Aufführung kommt, wie schon mitgeteilt, der Schwan „Ein toller Einfall“ von Karl Lauff, in Szene gesetzt von Herrn Martin Wieberg. — „Ein toller Einfall“ ist, wie das Theaterbureau uns schreibt, ein viel gegebenes, außerordentlich humorvolles und erfolgreiches Bühnenwerk, an welchem die Theaterbesucher sicherlich Gefallen finden und sich gut unterhalten werden.

*** Auszug aus den amtl. Verlustlisten.** Vtn. d. R. Kar. Georg Kuhl - Oberursel, verm. — Rusl. Oskar Hempel - Bad Homburg i. verm. — Rusl. Albert Supp - Bad Homburg, gefallen. — Pionier Peter Lang-Oberhöchstadt, verm. — Ers.-Res. Franz Schmid - Weiskirchen i. verm. — Rusl. Wilh. Busch - Schmitt, gefallen. — Wehrm. Joh. Karl Henrich - Neuenhain, verm. — Res. Joh. Bind - Falkenstein, i. verm. — Ers.-Res. Heint. Jöller - Seuberg, i. verm. — Ob.-Steuermann-Maat Heint. Lang - Königstein, verm. — Gardist Christ. Kromann - Fischbach, i. verm. — Gardist Heint. Liebig - Cronberg, i. verm.

*** Polizeibericht.** Gefunden: 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Revolver, 2 Regenschirme, 1 Kinderhut. Verloren: 1 Herrenregenschirm. Entlaufen: 1 dunkelbrauner Boxer, 1 schwarzer Dackel.

† Nachrichten aus Frankfurt a. M. Nach dem Genuß von Reis aus einer Konserndüchse, die drei Jungen auf einem Rehrichthausen gefunden hatten, erkrankten zwei unter schweren Vergiftungserscheinungen. Ein Knabe starb bereits kurz nach seiner Entlieferung in das Stadt-Krankenhaus. Der zweite Junge befindet sich noch in Lebensgefahr. — Die Polizei hat nunmehr den „kleinen Herrn“ ermittelt, der in der Lustmordsache der Verkäuferin Katharina Oberst eine gewisse Rolle gespielt haben soll. Es ist eine Persönlichkeit, die sich schon seit einigen Wochen wegen verschiedener Straftaten in Untersuchungshaft befindet. Diese Person hat auch die Kleidungsstücke der Oberst an einen Händler verkauft, wo sie bereits aufgefunden wurden. Der Verhaftete will die Sachen von einem ihm unbekannten Manne erworben haben. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen und dürfte noch verschiedene Überraschungen bringen. — Ein 20jähriger Mann, der wegen eines Einbruchs in Untersuchungshaft lag, entsprang heute früh, als er dem Richter vorgeführt werden sollte, seinem Aufseher. Er konnte bisher nicht ergriffen werden.

† Friedberg, 27. April. In der Reuß'schen Maschinenfabrik explodierte heute früh unter furchtbarem Krachen ein größerer Kessel mit Karbid. Die Trümmer, die das Dach durchschlugen, richteten erheblichen Schaden an. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

— Auch eine Wirkung des Krieges. Es ist wirklich grausam, entsetzlich und in den Folgen kaum auszudenken, dieser Krieg — wie er auf eine gewisse Gesellschaftsklasse wirken muß, nur in Berlin W. W. jener Gegend der Reichshauptstadt, in der es nach Moschus und allerhand seelischer Fäulnis riecht und von woher schon verschiedene brenzliche Überraschungen gekommen sind. Die „Direktion des Exterikultur-Instituts“ in Berlin W., Tauentzienstraße, wendet sich mit folgendem Aufruf an die „Damenwelt“. „Wenn wir es auch jetzt in erster Zeit, wegen, Ihnen unser Institut in Erinnerung zu bringen, so gibt uns hierzu eine Anzahl Damen den Mut, die uns gezwungenermaßen aufsuchen mußten. Die furchtbaren Erregungen des Krieges, die wohl an den stärksten Nerven nicht spurlos vorübergehen, wirken auf sein empfindende Naturen geradezu zerstörend. Nicht aus fader Eitelkeit, sondern aus Sorge um einen vorzeitigen Verfall des Haarwuchstums, des Gesichtes, wie überhaupt des ganzen Körpers, suchten viele Damen aus ersten Kreisen unseren Rat, unsere Hilfe.“ Mit Recht bemerkt dazu der „Türmer“. Auf diese Weise erfahren wir zum ersten Mal mit Schauern, daß dieser entsetzliche Krieg nicht nur im Elend und in Ostpreußen, sondern auch auf den niedlichen Trümmern sein empfindender Dämchen in Berlin W. W. unermesslichen Schaden angerichtet hat. Um so dankenswerter ist der von dem Tauentzieninstitut mit Hilfe zweier eleganter Reklamehefte tatkräftig, in die Wege geleitete Versuch, den Wiederaufbau der zerstörten Werte durch die Anpreisung knuffig teurer Schönheitsmittel anzubahnen. Eine weise Staatsregierung wird nicht verfehlen, unsere Feinde bereinst auch für die „Flurschäden“ zur Verantwortung zu ziehen.

Herr Gott im Himmel!

Hinter der Front liegt ein deutscher Soldat,
Den der Engel des Todes gezeichnet hat;
Nicht die Kugel aus Feindesland drang ihm ins Herz,
Zu trafen der Neutralen fluchwürdiges Erz —
Herr Gott im Himmel!

In Deutschland betet sein Mütterlein,
Ein junges Weib, ein Kind denkt sein,
Doch ihn traf die feigste Kugel ins Herz,
Das verfluchte amerikanische Erz —
Herr Gott im Himmel!

Sie schärften drüben des Feindes Schwert
Und stellen sich wunder wie ehrenwert —
Ungleiches Waffen heißen sie gut,
Mit ihrer Hilfe flieht deutsches Blut —
Herr Gott im Himmel!

Wir Deutsche, die wir an deinem Born
Uns Kräfte holen zu heiligem Zorn:
Wir bitten dich, laß ihnen Männer erstehn,
Zu jenen, wie tief sie im Blute gehn,
Herr Gott im Himmel!

Treib ihnen ins Antlitz der Schamröte Blut,
Sie nahmen Partei mit traurigem Mut,
Ohne Not verdoppeln sie Deutschlands Leid —
Wir vertrauen auf deine Gerechtigkeit,
Herr Gott im Himmel!

Hermann Rüdiger.

Letzte Nachrichten.

Konstantinopel, 28. April. (W. T. S. Nichtamtl.) Beim gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee Viman Pascha mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. April. (Borm.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern verjachten die Engländer auch gestern das eroberte Gelände wieder zu gewinnen. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Pelleum zum Angriff an, der 300 Meter vor unserer Stellung zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem weißlichen Kanaler griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute Nacht nördlich von Re Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste. 60 unermundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abge schlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Harimannswieserkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Durch Angriffe setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometer.

Nördlich von Brajns wurden gestern 20 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.
Donnerstag, den 29. April.
Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Choral Was Gott tut, das ist wohlgetan. | |
| 2. Romantische Ouverture | Keler-Bela. |
| 3. Ständchen | Schubert. |
| 4. Ein Rätsel ist das Frauenherz. Konzert-scene a. d. Opt. Frauenherz | J. Strauss. |
| 5. Fantasie aus den Werken | Schumann. |
| 6. Die Vaterländischen. Walzer | F. Wagner. |
| 7. Preußen-Marsch | Goldt. |

Abends 7 1/2 Uhr im Kurhaus-Theater:

„Ein toller Einfall.“

Schwank von Lauff.

Öffentliche Impfung.

Die öffentliche unentgeltliche Erstimpfung der kleinen Kinder findet im Stadtbezirk Homburg am Dienstag den 4. Mai cr. nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Stadtverordneten-Saal — im Rathaushofe links —, im Stadtbezirk Kirchdorf am Montag, den 3. Mai cr. vormittags von 8 bis 9 Uhr in dem alten Schulgebäude statt.

Die zur Bestellung ergangenen Vorladungen sind zu den Impf- und Nachschauterminen mitzubringen.

Die Wiederimpfung findet statt für die impflichen Kinder der Bürgerschule I am Montag den 5. Mai cr. vormittags 10⁴⁵ Uhr, der Bürgerschule II am Mittwoch den 5. Mai cr. vormittags 10 Uhr, des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasiums am Samstag den 1. Mai cr. vormittags 10¹⁵ Uhr, des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums am Samstag den 1. Mai cr. vormittags 11 Uhr, und des Stadtbezirks Kirchdorf am Montag den 3. Mai cr. vormittags 10 und 10³⁰ Uhr.

Eine nochmalige öffentliche Impftermin findet nicht statt.

Bad Homburg v. d. H., den 26. April 1915.

Polizeiverwaltung.

J. B.:

Feigen.

Unfallanzeigen

Alle Betriebe gültig, zu haben in der Reichsblatt-Druckerei.

Reichsblatt-Druckerei

billigst in der Reichsblatt-Druckerei.

Einladung

zum

Frühlings- und Eröffnungs-Essen

im Weinhaus „Strassburger Hof“

am Samstag, den 1. Mai 1915.

Gestatte mir zu dem, anlässlich der kürzlichen Eröffnung des altbekannten „Strassburger Hofes“ Thomasstraße 9 vorm. Karl Schmidt,

um 8 Uhr stattfindenden Abendessen (Gedeck zu Mark 2.—) höflichst einzuladen.

Spezialität: Rhein- und Moselweine erster Firmen. — Ausgeluchte Original-Gewächse. — Offene Weine.

Vorherige Anmeldung und gütige Bestellung für referierte Cisthe gern erbeten.

Es empfiehlt sich

Mit Hochachtung

Theo Rummelmann,

Neuer Inhaber.

Tel. 266.

